

**Predigt**  
in der Nikolaikirche zu Potsdam  
Jes 63,15-64,3  
Generalsuperintendent Kristóf Bálint

**„unabgelenkt, unaufgeregt, unbedingt“**

Liebe Schwestern und Brüder in Christo,

das die Adventszeit ihrem Sinne nach Fastenzeit ist, machen nicht nur violette Paramente in den Kirchen, sondern auch die Predigttexte deutlich, die nicht leicht fröhlich und frohlockend daherkommen, sondern nachdenklich und mit endzeitlicher Prägung.

Das fällt uns nicht ganz leicht, die wir schon spätestens von Ewigkeitssonntag an mit Weihnachtsmusik beschallt und seit August mit Lebkuchen und Stollen versorgt und „verwöhnt“ werden. Von Kirchenliedern aufgefordert „Nun jauchzet, all ihr Frommen“<sup>1</sup> und uns mit „Tochter Zion freuen sollen“.<sup>2</sup>

Die Predigttexte verweisen gefühlsmäßig eher auf Lieder wie „Mit Ernst o Menschenkinder“<sup>3</sup> oder „Tröstet, tröstet spricht der Herr“.<sup>4</sup>

Es ist eine merkwürdige Gemengelage: äußerlich von fröhlichen Melodien anges(pr)ungen<sup>5</sup>, die innere Ruhe suchend, den Texten nachhörend und sie auf ihre Bedeutung für heute befragend.

Fastenzeit ist also eine wirkliche Chance und so war sie auch gemeint, ehe wir sie der lichtertrunkenen Blaulicht-Illumination<sup>6</sup> und der lauten Musik aussetzten, die uns ablenkt von uns selbst, von den in uns aufsteigenden Fragen, von der Stille, die wir zuweilen dröhnender wahrnehmen als das „last Christmas I gave you my heart“ in Endloswiederholungsschleife.

Advent, nichts soll ablenken von der Besinnung auf die Ankunft des Herrn. Allenfalls von der Frage begleitet, was uns evtl. ablenkt? Haben wir etwas aus unserem Lebenshaus zu verbannen, über das wir immer wieder stolpern? Letztendlich die Zuspitzung all dieser Fragen: Sind wir bereit, womöglich auch für unsere eigene letzte Stunde?

Wir bereiten uns vor auf sein Kommen, unabgelenkt, unaufgeregt, unbedingt.

Und dann hören wir unseren Predigttext, ein Text aus dem Propheten Jesaja und Fragen steigen in uns auf:

*15So schau nun vom Himmel<sup>7</sup> und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung! Wo ist nun dein Eifer und deine Macht? Die Erregung Deines Innern und Dein Erbarmen*

---

<sup>1</sup> EG 9

<sup>2</sup> EG 13,1

<sup>3</sup> EG 10

<sup>4</sup> EG 15

<sup>5</sup> In den Einkaufs“tempeln“ kann durchaus auch gesagt werden: „angeplärrt“

<sup>6</sup> Der Weihnachtsmarkt in Potsdam zeichnet sich durch eine durchgängig blaukonzipierte Lichtquellenfärbung aus und hält sich etwas darauf zu Gute.

<sup>7</sup> Motivparallele zu Ps. 80<sub>15a</sub>

halten sich mir gegenüber zurück. <sup>16</sup>Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht. Du, HERR, bist unser Vater<sup>8</sup>; „Unser Erlöser“, das ist von alters her dein Name. <sup>17</sup>Warum<sup>9</sup> lässt du uns, HERR, abirren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht fürchten?<sup>10</sup> Kehre zurück<sup>11</sup> um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Erbe sind! <sup>18</sup>Kurze Zeit haben sie dein heiliges Volk vertrieben, unsre Widersacher haben dein Heiligtum zertreten. <sup>19</sup>Wir sind geworden wie solche, über die du niemals herrschtest, wie Leute, über die dein Name nie genannt wurde. Ach dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge vor dir erbeben, <sup>1</sup>wie Feuer Reisig entflammt und wie Feuer Wasser sieden macht, dass dein Name kundwürde unter deinen Feinden und die Völker vor dir zittern müssten, <sup>2</sup>wenn du Furchtbares tust, das wir nicht erwarten, und führest herab, dass die Berge vor dir zerfließen! <sup>3</sup>Ja, niemals hatte man gehört, niemals vernommen, kein Auge gesehen einen Gott außer dir, der solches täte für den, der auf ihn harret.

Ich stelle mir vor, wie jemand von draußen in die Kirche kommt, gerade einen Glühwein mit Schuss getrunken hat und nun diesen Text hört. Wäre es verwunderlich, wenn er sagte: „Die spinnen, die Christen“?

Es ist nicht ganz leicht, denn die Adventszeit will uns ins Nachdenken führen, hier sogar ins Nachgrübeln. „Was will uns dieser Klagepsalm des Volkes Israel sagen?“ könnten wir mit Otto Waalkes im „Wort zum Sonntag“<sup>12</sup> sprechen und es leichthin als nicht mehr relevant abtun.

Doch der Text stellt sich uns in den Weg – auch Augenschließen hilft nicht. Er bleibt da. An uns gerichtet. Heute, hier und jetzt.

Nun denn, machen wir uns zu diesem Wort auf den Weg – immer in der Hoffnung, dass uns der Ewige in ihm entgegenkommt und uns anrührt. Denn wir wissen und spüren ja: „Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o G'TT, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein“.<sup>13</sup>

Je mehr ich diesen Worten nachdenke, umso vertrauter werden sie mir. Ich kenne solche Klage, aus meinem Leben und dem von anderen. Mich nicht gesehen und vergessen fühlend:

- Wo ist Deine Barmherzigkeit erkennbar bei der Jugendlichen, die, kaum volljährig, an einer rätselhaften Krankheit verstirbt?

- Bei dem Kranken, der jämmerlich erstickte<sup>14</sup>, weil ihm Ärzte nicht helfen konnten?

- Bei dem jungen Paar, dass nicht versteht, warum sein Kind schon im Mutterleib starb?

### **Schau doch herab vom Himmel.**

Dieser Text ist uns näher als wir denken. Wir wünschen uns zuweilen auch, dass G'TT in Unrecht dreischlüge und Despoten, die ihr Volk bedrücken, zermalmt. Dass ER den

---

<sup>8</sup> Die Anrede G'TTes als Vater ist im AT ganze sieben Mal belegt, zwei Mal in diesem Vers...

<sup>9</sup> Leitet einen schweren Vorwurf ein: siehe auch Ex 32,12; Ps 22, 79<sub>10</sub>, 115<sub>2</sub> u.ö.

<sup>10</sup> Hier wird G'TT als verstockende Ursache benannt. Interessanter Weise ist in 53<sub>6</sub> nicht G'TT der Grund für die Verirrung, sondern der Mensch selbst!

<sup>11</sup> Auffällig die Aufforderung an G'TT, umzukehren, die sonst nur den Menschen z.B. von Propheten abverlangt wird.

<sup>12</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=AXHzqGWPH4>

<sup>13</sup> Durch Hohes und Tiefes, 112

<sup>14</sup> Eine der häufigsten Todesursachen gerade im Zusammenhang mit Covid19

Tod mit seinen Leiderfahrungen vernichtete und Gerechtigkeit und Barmherzigkeit auf-richtete. Nicht wahr?

Und plötzlich sind wir mittendrin in diesem Text, verwebt er sich mit unserem Leben.

Es sind mutige, anklagende, greinende Worte, die jemand nur an einen richtet, von dem er erwartet und erhofft, dass er helfen kann und wird. Den er für „real existierend“ hält, um es mal mit einer Definition aus nicht ganz weit entfernter Geschichte in Worte zu fassen<sup>15</sup>.

Der Beter klagt G'TT an, weil er die Erregung des Innern und sein Erbarmen ihm gegenüber zurückhält. DU bist doch mein (15)/ DU bist doch unser Vater! (16). Dein Name ist Erlöser – wo löst DU uns die Fesseln? Wo erlöst Du uns von dem Bösen? Bist Du es nicht, der uns in die Irre hast gehen lassen und unser Herz verstocktest? (17a) Kehr Dich doch bitte wieder zu uns um mit Deiner Barmherzigkeit (17b).

Reiß doch die Himmel auf, damit das Licht Deiner Gegenwart uns erleuchtete und wir Deiner wieder ansichtig würden.

Alle anderen Völker sähen, dass Du unser G'TT bist, der Ewige. Sie würden von uns ablassen, ob Deiner offenbaren Macht. Ich bin sicher: niemals hat ein Mensch gehört oder gesehen, dass es einen G'TT gibt wie Dich, der sich dem zuwendet, der in seinem Glauben nicht nachlässt und auf Dich vertraut. Trotz bzw. in aller erfahrenen Bedrängnis durch Zweifel, Krankheit oder Tod.

Eine bedrängende, flehende Bitte die in uns nachhallt, wandelt sich in bittende, vertrauensvolle Zuversicht. In aller Bedrängnis durch Krankheit, Krieg oder empfundenes Chaos hindurch, sieht der Beter den Himmel offen stehen und G'TT sich seiner annehmen.

Ein wunderbares, ein vertrauensvolles Bild. Ein Bild, das wir Christen nun transformieren und auf Jesus hin anwenden. Einem Schritt, den Juden nicht mitgehen können.<sup>16</sup>

Einig sind sich aber Judentum und Christentum in dem Glauben, dass wir uns G'TT zumuten und ihm zugleich auch (an)vertrauen können. (An)Klage und Vertrauen gehören zusammen. In Ihnen zeigt sich die voll und ganz in G'TT gründende Haltung, die Umkehr zu ihm, der sich zu uns umwendet.

Im christlichen Glauben wendet sich G'TT in Jesus Christus den Menschen zu. Er kommt in die Tiefen der menschlichen Wirklichkeit, ER reißt die Himmel auf und fährt herab, so dass auch Menschen, die ihn nicht kennen, seiner gewahr werden (können).

Es ist für mich immer wieder ein Phänomen, dass in der Advents- und Weihnachtszeit Menschen in die Kirchen kommen, die sonst an einen G'TT nicht glauben können.

Es ist, als suchten Sie nach Anker- und Hoffnungspunkten in einer Wirklichkeit, die Ihnen sonst nicht zugänglich ist. Es ist, als wohnt tief in Ihnen ein Sehnen nach einem Mehr an Sinn, an Frieden, an Einsicht, an Heilung – jenseits alles Konsums, der nur kurzfristig Befriedigung gibt und bald einer neuen Leere weicht, die nicht mit Dingen ausgefüllt werden kann.

---

<sup>15</sup> Dort allerdings auf den pseudo-wissenschaftlich Anspruch gründend, dass es einen realexistierenden Sozialismus gäbe.

<sup>16</sup> Siehe dazu meine Predigt vom 1. Advent unter [https://www.ekbo.de/fileadmin/user\\_upload/2021-11-28\\_Predigt\\_zu\\_Jer\\_235-8\\_HP.pdf](https://www.ekbo.de/fileadmin/user_upload/2021-11-28_Predigt_zu_Jer_235-8_HP.pdf)

Wie gut, wenn Sie dann Menschen (vor)finden, die wie wir auf G'TT harren, die an ihm festhalten und nicht ablassen, manchmal sogar kontrafaktisch, an seine Macht glauben und sich ihr anvertrauen. Denn es hat nie ein Ohr gehört und nie ein Auge einen G'TT gesehen.

Doch G'TT ist es,  
der sich uns zuwendet,  
der umkehrt,  
der Wohnung bei uns nimmt,  
der Klage nicht unerwidert lässt,  
der Leid mitträgt,  
der den Rücken krumm macht, um sich das Kreuz aufzuladen,  
der den Tod überwindet wie der Ewige, gepriesen sei sein Name,  
an den Christen und Juden gemeinsam glauben.

Er will bei uns ankommen, er will Wohnung bei uns nehmen. Machen wir unsere Tore weit auf und die Türen hoch<sup>17</sup>, dass er König der Ehren einziehen kann.

Bleiben wir offen für seine Ansprache inmitten der zahlreichen Stimmen dieser Zeit, inmitten der vielen Lichter, die das Dunkel unserer Tage nur scheinbar erhellen können, damit wir seinen Ruf hören und seinem Lichte folgen können. Heute, hier und jetzt.  
Amen.

---

<sup>17</sup> EG 1 mit Rekurs auf Ps. 24<sup>7-10</sup>